

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

96 (17.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602319)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Blittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saalenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Poffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., R. Doube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 96.

Elsfleth, Donnerstag, den 17. August.

1893.

### Tages-Beiger.

(17. August.)

• Aufgang: 5 Uhr 14 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 46 Minuten.

Hochwasser:

6 Uhr 58 Min. Vm. — 7 Uhr 18 Min. Nm.

### Die französischen Wahlen.

Am kommenden Sonntag werden die Franzosen zur Wahlurne schreiten, denn die gegenwärtige Deputiertenkammer hat ihr Mandat ausgelebt. Die Wahlbewegung war diesmal eine außerordentlich lebhaft, besonders weil auch die Sozialisten zum ersten Male geeint und im größeren Umfange in den Wahlkampf eingetreten sind. Daß sie größere Erfolge als bisher erringen werden, — sie hatten in der Kammer acht oder neun Sitze — ist nicht wahrscheinlich und wird auch wohl von ihnen selbst nicht erwartet; die eigentümliche industrielle und Agrar-Entwicklung Frankreichs bietet dem Sozialismus keinen günstigen Boden; die Zahl der kleineren Rentiers besitzet sich dort in Millionen. Die einzige Hoffnung der französischen Sozialisten beruht darauf, daß die Franzosen aus dem Panamatrach die Unhaltbarkeit des jetzigen Systems erkennen und sich deshalb ihnen anschließen werden.

Diese Hoffnung dürfte sich indessen als eine trügerische erweisen. Die Franzosen sind ein leichtlebiger Völkchen und wenn auch Hunderttausende von ihnen durch den Panamatrach geschädigt worden sind, so hat doch der große Scandal wegen der Bestechungen keine erkennbaren Furchen im Volksgemüth nachgelassen. Eine Anzahl berühmter Parteiführer ist zeitweise aus der politischen Arena abgetreten, aber Frankreich vermag schnell. So durfte sich Clemenceau, der Intimus des Erzgauners Herz, jetzt schon wieder seinen Wählern in Snaden empfehlen und selbst der seinen Titels- und Ordensgeschacherer übel beleumundete Wilson hatte die feste Stirn, sich den Wählern seines Bezirkes als Candidat anzubieten.

Es giebt nur wenige Männer in Frankreich, die wie der ehemalige Minister Bourdeau reuig ihre Schuld bekennen und ins Gefängnis gehen, um die Schmach ihres verächtlichen Treibens zu büßen; die meisten wie Floquet, Roche, Clemenceau und wie sie alle heißen, gebärden sich trotz erdrückender Schuldbeweise als die reinsten Tugendbolde und nehmen das Martyrium, schändlich verleumdet zu sein, für sich in Anspruch. Es ist auch keineswegs die empörte öffentliche Moral,

die diesen Heuchlern die Larve herunterreißt, sondern dieses Amt übernimmt die politische Gegnerschaft, wie sich denn besonders die Boulangisten von Constances haben mißbrauchen lassen, diesen an seinen persönlichen und Parteigegegnern, hervorragenden Opportunisten und Radikalen, zu rächen.

Die Langeweile, die die endlos sich hinziehende Untersuchung betreffs des Panamawindels im Volke hervorgebracht hat, mußte in den breiten Massen des Volkes das Gefühl dafür abtumpfen, welch unwürdigen Eindruck die Affaire im Auslande hervorgebracht hat, das ist auch der Grund dafür, daß man vor etwa drei Wochen den damals erschienenen Bericht des Panama-Untersuchungs-Ausschusses in der französischen Deputiertenkammer einfach zur Kenntniß nahm, ohne weiter ein Wort darüber zu verlieren. Der Scandal hat den Reiz der Neuheit verloren und deshalb will man die Sache begraben sein lassen.

Noch ein anderer Grund und zwar kein unwichtiger wirkt der Agitation des Socialismus in Frankreich entgegen. Chauvinismus und Revanchelust durchflutet die französische Volksseele und geben ihr die Grundstimmung, womit nicht einmal gesagt werden braucht, daß man den Krieg allgemein stürmisch herbeiwünscht; nur möchte man der Hoffnung auf Revanche für Sedan und die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen nicht entgehen. Die Regierungen benutzen diese Stimmung in der für sie vorthellhaftesten Weise. Ohne sich drängen zu lassen, spielte sich noch ein jedes französische Ministerium als den bereinstigsten Erfüller jener geheimen Hoffnungen auf und suchte sich dadurch in seiner Stellung zu stärken.

Aus diesen Gründen wird, abgesehen von kleinen Verschiebungen, durch die Wahl in Frankreich nichts geändert werden, vielmehr alles beim alten bleiben. Dafür hat sich aber Frankreich nicht in letzter Linie beim Papste zu bedanken, der wie schon früher so auch jetzt wieder in offener Weise den Klerus und die Gläubigen in Frankreich aufgefordert hat, die bestehende politische Rechtsordnung anzuerkennen und sich der Republik anzuschließen.

### Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser hielt am Dienstag die große Herbstparade über das Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde ab. — Der Kaiser trifft nach offizieller Mitteilung am 10. September Abends in Karlsruhe ein und wird die Parade am 11. September abhalten.

\* Der neue Reichsschatzsecretair Dr. Arthur Adolf

Graf Pofadowsky-Wehner ist am 3. Juni 1845 zu Groß-Glogau geboren als Sohn des Oberlandesgerichts-Raths Grafen Pofadowsky und stammt aus einer ober-schlesischen evangelischen Familie, deren ältere Linie im Kreise Großkreutz Grundbesitz hat. Graf Arthur Pofadowsky studirte die Rechte, promovirte zum Doctor juris, wurde Gerichtsreferendar, wurde Landrath und hat als solcher während einer längeren Reihe von Jahren erst den Kreis Wongrowitz, dann den Kreis Rawitsch verwaltet.

\* Seit einigen Tagen ist die Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland über die preußische Grenze verboten.

\* Für Danzig und Stettin sind Pläne zur Schaffung eines großen Freihafengebietes ausgearbeitet worden. Der „Voss. Zig.“ zufolge soll wegen dieser Freihafenpläne eine Conferenz von Staats- und Communalvertretern der Ostseestädte stattfinden.

\* Die mit Sicherheit zu erwartende Ausdehnung der deutschen Zuschlagssölle auf die aus Finnland kommenden Waaren ist deshalb nicht verfügt worden, weil die betreffende kaiserl. Verfügung zuvor der Zustimmung des Bundesrathes bedarf, die augenblicklich wegen der Ferien dieser Körperschaft auf dem Wege der Umfragen bei den einzelnen Regierungen erlangt werden muß. Daß sie ertheilt werden wird, steht außer Frage, es handelt sich dabei nur um eine Formlichkeit, nach deren Erledigung die Befestigung der betreffenden kaiserl. Verordnung alsbald zu erwarten ist.

\* Da es infolge der Frankfurter Finanzminister-Conferenz feststeht, daß der Reichstag sich nicht nur mit der Deckung der Ausgaben für die neue Militair-Vorlage, sondern auch mit einer umfassenden Steuerreform zu beschäftigen haben wird, darf man annehmen, daß dem preuß. Landtag gesetzgeberische Vorlagen von großer Tragweite nicht zugehen werden, da die Steuerreform im Reich das Interesse und die Kräfte der politischen Factoren in erster Linie in Anspruch nehmen wird. Es verlautet auch über Vorarbeiten für den Landtag diesmal weniger als je, und ob Gesetzentwürfe von politischer Tragweite, z. B. mit Beziehung auf die Schule, in Angriff genommen werden, wird erst entschieden werden, wenn nach den Wahlen die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses bekannt ist.

\* Oesterreich-Ungarn. Gerichtsweise verlautet, daß die ungarischen Corps-Mandöver wegen der Cholera verschoben werden sollen.

\* Rußland. Nach russischen Blättern soll die neueste russische Note an die deutsche Reichsregierung betr. die Zollverhandlungen in Berlin eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben. Dieselbe enthielt den Vor-

### Schloß und Forst.

Roman von A. v. Erxleben.

(4. Fortsetzung.) (Ander. Nachdruck verboten.)

Plötzlich ertönte neben Thilo der Ruf:

„Mein Vater!“

Ein junger Mann von ungefähr fünfundsanzwanzig Jahren starrte wie gebannt auf die Gruppe der Männer, welche den Leblosen trugen. Der Graf hatte den Ruf nicht gehört, zwei weiche Mädgenarme umschlangen seinen Hals.

„Lieber, lieber Onkel, haben wir dich doch wieder?“

schluchzte Lydia erschüttert und unter Thränen.

„Laß jetzt —“ wehrte der Schloßherr mit tonloser Stimme, „erst müssen wir für den Verunglückten sorgen.“

Man hatte den vom Flammentode Erretteten auf einen freien Platz getragen, der junge Mann kniete wieder neben ihm und rief ihn mit den zärtlichsten Namen.

„So schnell wird das Leben nicht zurückkehren,“ sagte eine tiefe Stimme, „ich bitte, Herr Graf, sorgen Sie nun für sich, Sie haben Ihre Schuldigkeit überreichlich gethan, ich werde die Wache hier übernehmen.“

Es war der Förster Ernst Bauer, des Grafen treuegebener Unterthan, der so redete. Er beugte sich

zu dem Mann nieder, dessen Gesicht von dem vollen Monde beschienen wurde.

„Mein Gott — was ist das?“ rief er mit einem Male erschreckt und schnellte dabei empor.

„Nun, Förster, was gibts?“

„Nichts, Herr Graf, — nichts.“

Auch sein Gesicht war bleich geworden, seine Blicke ruhten starr auf dem Gesicht seines Herrn.

Der Sohn des Erretteten hatte in der Menge einen Arzt gefunden, mit dem er soeben zu den andern trat.

„Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr,“ sagte er zu dem Grafen gewandt. „Worte vermögen hier nichts auszurücken.“

Ehe Thilo es verhindern konnte, hatte jener ihm die Hand geküßt.

„Nicht hier, nicht jetzt,“ wehrte er. „Ernst, lassen Sie dem Manne jegliche Pflege angeheihen, ich kann mich auf Sie verlassen, nehmen Sie ihn mit in Ihr Haus. Morgen das Weitere.“

In Begleitung Lydias und des Barons, der getrenntlich neben der jungen Dame gehalten hatte, begab er sich nach seinem Wagen, der sofort, nachdem die Gräfin ins Schloß gefahren, zurückgekehrt war. Schweigend wurde die Fahrt zurückgelegt — als man daheim anlangte, war es heller Tag.

Eugenie, die mit überwachtem Gesichte bang harrend am Fenster ihres Gemaches stand, eilte, als sie des Gatten ansichtig wurde, mit einem Freudenschrei ihm entgegen. Wenn auch kein besonders inniges Band sie an ihren Gemahl knüpfte, seit sie ihn in Todesgefahr wußte, hatte sie um ihn gelitten, als den ihr nächsten, ihr theuersten Menschen.

Der Graf wehrte jedoch auch hier ziemlich kurz die Beweise der Zärtlichkeit zurück.

„Ich muß mich umkleiden,“ sagte er, „laßt mir etwas Ruhe, in einer Stunde komme ich wieder zum Kaffee herunter.“

Der Graf begab sich auf sein Zimmer, wo er wie gebrochen zusammensank.

„Wie wird das werden?“ stöhnte er. „Wird er mich wieder erkennen, sich rächen?“ Werde ich jemals wieder Ruhe finden?“

Hastig wusch er nun das rauchgeschwärtzte Gesicht, wechselte, ohne die Hilfe eines Kammerdieners in Anspruch zu nehmen, seinen Anzug und begab sich dann, anstatt zu den Seinen, nach dem großen Park, an den sich unmittelbar der Wald anschloß, und sodann nach dem Forsthaufe. Als er dort anlangte, stand vor der Thür ein hochgewachsener, junger Mann mit einem blassen Gesicht, aus dem ein paar kluge, graue Augen schauten.

schlag, noch vor dem 1. October auf Grundlage gegen-  
seitiger Zugeständnisse zu Unterhandlungen zu schreiben.  
Daher hat man vollen Grund anzunehmen, daß der  
Zollkrieg, dessen Folgen mit gleicher Schwere auf der  
öconomischen Lage beider befreundeter Staaten lasten,  
in kürzester Zeit sein Ende erreichen wird und zwar  
dank der Mäßigkeit von beiden Seiten und der „von  
der russischen Regierung kundgegebenen einsichts-  
vollen Festigkeit.“

\* Frankreich. Das Befinden des Präsidenten  
Garnot bessert sich.

\* Der französische Oberste Commandirende in Dahomey,  
General Dobbs, hat sich an Bord des „Liban“  
in Marseille nach Dahomey eingeschifft. In Dron  
wird der „Liban“ 100 Mann von der Fremdenlegion  
und achtzig Manufest zur Verstärkung der Expedition  
nach Dahomey aufnehmen. Man hofft, daß die algeri-  
schen Manufest das heiße Klima von Dahomey besser  
ertragen werden, als die bisher von der Cavallerie  
verwendeten Pferde, die größtentheils zu Grunde ge-  
gangen sind. General Dobbs wird zunächst nördlich  
von Abomey ein Expeditionscorps persönlich comman-  
diren, woraus man schließen darf, daß diesem Unter-  
nehmen einige Wichtigkeit beizumessen ist.

\* Der Deputirte Lockroy, auf den am Sonntag  
ein abgewiesener Wittstiller Pistolenbeschuß abgewirft  
befindet sich den Umständen nach wohl; doch konnte  
bis Dienstag die Kugel noch nicht aus der Wunde ge-  
zogen werden.

\* Belgien. Die belgische Senatsreform ist end-  
lich doch im Senat zum Abschluß gelangt, indem Rechte  
und Einke des Senats sich über einen Vermittelungs-  
vorschlag einigten. Der Wählbarkeitscensus ist auf  
1400 Frank herabgesetzt. Den diesen Census Zahlenden  
werden 1 pro 4000 der Meistbelasteten hinzugefügt.  
Außerdem werden 26 Senatoren ohne Censusbedingung  
durch die Provinzialräthe gewählt. Man nimmt an,  
daß auch die Abgeordnetenkammer sich diesem Com-  
promiß anschließen wird.

\* Amerika. In Argentinien ist die erwartete  
Ministerkrisis nun doch eingetreten. Die Minister del  
Balle und del Maria haben angesichts der für sie  
schwierigen Lage den Ministerposten aufgegeben und  
an ihrer Stelle hat der Präsident von Argentinien  
Manuel Quintana zum Minister des Innern und den  
General Luis Campos zum Kriegsminister ernannt.  
Ueber den Fortgang der aufständischen Bewegung liegt  
keine neue Meldung vor.

\* Australien. Das Repräsentantenhaus von  
Neuseeland genehmigte am Freitag die Bill, die auch  
Frauen, und zwar sowohl Weißen als Maoris, das  
Wahlrecht gibt.

## Locales und Provinziales.

\* **Glückth.** 16 August. Den Mitgliedern des hie-  
sigen Kriegervereins und deren Angehörigen, welche sich an  
dem Sommerfest des Hunder Kriegervereins betheiligen,  
wird Fahrpreisermäßigung gewährt.

\* Die durch Herrn B a t t e r m a n n im Mai 1888  
von Glückth nach Rastede, Osterburg und Althorn  
behuflich Landerbesserung veranlaßten Kleitranporte sind  
mit heute beendet und ist der letzte Kleizug, mit grünen  
Zweigen geschmückt, heute Nachmittag 6 Uhr hier ab-  
gefahren. Im Ganzen sind 1174 Kleizüge befördert  
worden.

\* Seitens mehrerer hiesiger Bürger ist die Frage

„Soll denn an mir doppelte und dreifache Ver-  
geltung geübt werden,“ dachte Graf Hilo, „daß all  
die Gesichter derer vor mir auftauchen, gegen die ich  
eine Schuld begangen habe? Ach, fort mit den  
Grillen, dieser junge Mann ist durch mich zu seinem  
Ziele gelangt, und ich habe mir nichts vorzuwerfen.“

Aber seine Stimme war doch unsicher, als er fragte:  
„Sie sind besuchsweise hier, Gerhard? Davon  
wußte ich ja gar nichts.“

„Ich bin erst gestern Abend spät angekommen,  
Herr Graf,“ antwortete jener mit einer grüßenden Be-  
wegung.

„Nun, da wird sich mein alter Ernst gefreut haben,  
nach so viel Jahren der Trennung!“

Gerhard Bauer blickte den Schlossherrn mit großen  
Augen an.

„Hat denn dieser Mann kein Gewissen?“ fragte  
er sich.

„Wie stehts mit der Praxis — haben Sie sich  
bereits eine Erläuterung begründet?“

„D ja, ich hatte Glück.“

„Das freut mich aufrichtig, Gerhard.“

Dieser schien die ihm entgegengestreckte Hand nicht  
zu bemerken.

„Ich habe die Absicht, nach hier überzufiedeln,“

angeregt worden, ob es sich nicht empfehlen dürfte, in  
unserer Stadt einen Schützenverein ins Leben zu rufen.  
Vor ca. 30 Jahren existirte hier ein solcher Verein,  
der seine Schießübungen im Lindenhof zu Oberrege  
abhielt. Wir zweifeln nicht daran, daß ein Schützen-  
verein, wenn gut geleitet, hier bestehen bleibt und  
dünkte es sich empfehlen, zur näheren Besprechung bald-  
möglichst eine Versammlung der sich dafür Interessiren-  
den zu berufen.

\* (Landtagswahl.) Laut Verfügung des Großh.  
Staatsministeriums ist der Termin zur Wahl der Ab-  
geordneten für den Landtag des Herzogthums auf  
Montag, den 23. Octbr. d. J. angelegt. Als Wahl-  
commissare für die Leitung der Wahl der Abgeordneten  
sind ernannt: für den I. Wahlkreis: Oberbürgermeister  
Dr. Roggemann zu Oldenburg, für den II. Wahl-  
kreis: Amtshauptmann Gramberg zu Delmenhorst, für  
den III. Wahlkreis: Amtshauptmann Scheer zu Brake,  
für den IV. Wahlkreis: Amtshauptmann Geh. Re-  
gierungsrath von Buchmann zu Barel, für den V.  
Wahlkreis: Amtshauptmann Zedelius in Jever, für  
den VI. Wahlkreis: Amtshauptmann Obergering-  
rath Ramsauer zu Wechta, für den VII. Wahlkreis:  
Amtshauptmann von Heimburg zu Cloppenburg.

\* Im Verlage der Schulzischen Hof-Buchhandlung  
in Oldenburg ist unter dem Titel: „Peter Friedrich  
Ludwig, Herzog von Oldenburg. Ein Rückblick in  
Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Herzogs auf  
dem Schloßplatz in Oldenburg am 6. Juli 1893“  
soeben ein kleines Werk erschienen, das einen Ueberblick  
über den Lebensgang und die politischen Begaben  
der Regierungszeit des Herzogs Peter Friedrich Ludwig  
gibt. — Der billige Preis — 50 h — ermöglicht es  
dem Unbemittelten, sich das empfehlenswerthe Buch  
anzuschaffen.

\* Bei der enormen Verbreitung unserer guten Volks-  
kalender hat das Bestreben, in Inhalt und Ausstattung  
derselben Vorzügliches zu bieten, diese alljährlich wieder-  
kehrenden Volksbücher überall in Contour und Werkstat,  
in Schloß und Hütte als nothwendiger Rathgeber so-  
wohl, wie als willkommene Unterhaltungsllectüre ein-  
gebürgert. So ist auch der „Volksbote“, der jetzt  
schon seine 57. Wanderung angetreten hat, nicht allein  
in seinem engeren Vaterlande, sondern weit über's  
Meer hinaus ein alter, gern geliebter Freund gewor-  
den, an dessen anziehender Unterhaltung und munterem  
Humor man sich immer wieder erfreut und dessen echt  
patriotische, mannhaft-deutsche Gesinnung, die seinem  
stets jugendfrischen Herzen einprägen, die Leser zu er-  
heben versteht. Bei dem mannigfaltigen reich und schön  
illustrierten Inhalt und dem enorm billigen  
Preise von 50 h ist der „Volksbote“ unstrittig ein  
Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das heißt  
eben ein Buch, das jedem Gebildeten Interesse einflößt  
und dabei dem schlichtesten Manne gute, anziehende  
Unterhaltung und Belehrung bietet.

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß die Grude-  
handlung von Bernh. Wihl. Woerdemann, Bremen  
jetzt eine Grude in den Handel bringt, die trotz ihrer  
Billigkeit in Qualität und Sparfamkeit so vorzüglich  
ist, daß sie von allen Consumenten gern und wieder-  
holt gekauft wird.

\* **Stollham.** 14. August. Heute Nachmittag  
zwischen 5 und 6 Uhr brach in dem Wohnhause des  
Gastwirths C. Friedrichs hier selbst Feuer aus; das  
Dach ist stark beschädigt. Das Mobiliar, welches bei  
der Oberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert

war, ist, Dank dem schnellen Einsetzen der Spritze,  
meist gerettet. Jedoch wurde durch die Wassermassen  
vieles im Hause zerstört. Ueber die Entstehung des  
Feuers ist nichts bekannt. (N.)

\* **Berne.** 12. August. Die diesjährige Stedinger  
Thierschau, verbunden mit einem Trab-Wettrennen und  
Wettfahren, wird am 21. d. M. abgehalten. Das  
Wettfahren, veranstaltet vom Club Sturmvogel, be-  
ginnt Nachmittags 4 Uhr. — Es wird noch besonders  
darauf hingewiesen, daß außer den bisherigen Prämien  
die Gesellschaft oldenburger Kutschpferde eine Prämie  
von 200 M für den besten zweijährigen resp. ein-  
jährigen Hengst ausgesetzt hat.

\* **Sude.** 15. Aug. Wenn am 20. Aug. d. J.  
die am hiesigen Bahnhofe bereit stehenden Züge nicht  
Raum genug bieten sollten, die sämmtlichen Passagiere  
zu befördern, so wäre das am Ende nicht zu verwun-  
dern, denn alle Aussicht ist vorhanden, daß die Anzahl  
dieser Passagiere eine ganz außerordentlich große sein  
wird. Am 20. August findet hier nämlich ein Fest  
statt, welches, einzig in seiner Art, die Gäste von nah  
und fern anlockt und; und Natur und Kunst im  
schönen Verein werden Alles aufbieten, um allen  
Gästen einen seltenen Genuß zu bereiten. Das Fest-  
comité des hiesigen Kriegervereins hat die Absicht,  
dieses Fest zu einem großartigen Volksfest zu gestalten.  
In dem kühlen Grunde, wo ein Mühlenrad geht,  
geben und überdacht von dem Grün des Waldes, im  
Angeßicht von Wiblehens Schloß und Park, gegenüber  
den ehrwürdigen Trümmern einer alten Abtei soll das  
Fest gefeiert werden. 20 Kriegervereine sind eingeladen;  
die Festrede hält ein vorzüglicher Redner. Herr Capell-  
meister Hüttner kommt mit einer vorzüglichen Capelle;  
es giebt reizende Garten- und Tanzmusik; zum Tanzen  
werden zwei große Zelte im Freien errichtet; man  
findet Schieß-, Spiel- und Kuchenbuden, sogar ein  
Carroussel und Abends werden die Klostermauern prächtig  
illuminirt — kurz, wer die Mühen und Sorgen des  
Lebens einmal gründlich abschütteln will, dem wird  
mit diesem Feste eine selten schöne Gelegenheit darge-  
boten.

\* **Lenzwerder.** Vogelfreunden bot sich in den  
letzten Tagen am Deiche ein recht hübsches Schauspiel.  
Die Telegraphendrähte waren in ihrer ganzen Aus-  
dehnung von Wühl zu Wühl ganz dicht mit jungen  
Schwalben besetzt. Die niedlichen Thierchen haben in  
den Drähtchen die Wäse entlang ein schönes Feld,  
da in den unmittelbar am Deich gelegenen Häusern  
ihnen bereitwillig Quartier gewährt wird und die  
Dachunterdeckung und das Vorland an der Wäse  
ihnen reichlich Nahrung an Insecten bietet.

\* **Delmenhorster Geest.** 13. August. Die  
diesjährige Roggenernte ist hier jetzt beendet und durc-  
weg befriedigend ausgefallen. Wenn der Körnerertrag,  
über den zur Zeit noch nichts Bestimmtes verlautet,  
auch so gut ausfällt wie der Strofertrag, so ist die  
Ernte eine gute. Der Hafer ist dagegen weniger gut  
geblieben und liefert einen mittelmäßigen Ertrag. Das  
Hafersstroh ist nur kurz geblieben. Die feucht gelegenen  
Wiesen, die etwas berieftelt werden konnten, haben gute  
Graserträge geliefert, ganz besonders die Nieselwiesen,  
künstliche Nieselanlagen, wie man sie an der Delme  
findet, haben viel Heu gebracht.

## Vermischtes.

— Berlin, 15. August. Der „Reichsanzeiger“

sagte er langsam, den Blick fest auf den vor ihm  
Stehenden gerichtet.

„Weshalb?“ war die kurze und raube Frage.

„Weil ich es nicht ertragen kann, daß ein Makel  
auf meinem Namen ruht, auch dann nicht, wenn ich  
dem Orte fern bin.“

„Sie wollen Ihre sichere Erläuterung aufgeben, um den  
Kampf mit Vorurtheilen aufzunehmen? Ich warne Sie,  
junger Mann, vertrauen Sie nicht zu fest auf Ihr  
Glück.“

„Ich erhoffe kein Glück,“ sagte Gerhard düster.

„Ich aber will Ruhe haben, stegen oder untergehen.“

„Und nichts kann Sie von dem Entschlusse ab-  
bringen?“

„Nichts, Herr Graf.“

„Dann wünsche ich Ihnen Erfolg, vielleicht er-  
reichen Sie mit Ihrem festen Willen Ihr Ziel; wenn  
nicht, zur Umkehr ist es immer Zeit, und wo ich helfen  
kann —“

„Seien Sie versichert, daß ich Ihre Hilfe nicht  
annehmen werde, Herr Graf.“

Dhne eine Antwort abzuwarten, verbeugte sich der  
junge Mann gegen den Herrn seines Vaters und  
wandte sich dem Walde zu.

Heintz schaute ihm mit sichtlichlicher Theilnahme nach.

„Wenn er doch mein Sohn wäre!“ flüsterte er, „wie  
stolz könnte ich sein!“

Dann trat er in den Hausflur, wo Bauer ihm  
entgegenkam.

„Wohin hast du ihn gebracht, Ernst?“

„In die große Stube, Herr Graf.“

Der Schlossherr klopfte leise an, der Sohn des  
Fremden öffnete.

„Darf ich eintreten?“

„Ja. Mein Vater schläft, ich glaube, es ist ein  
hüßiges Fieber im Anzuge.“

„Ich komme selbst, um mich zu überzeugen, daß  
er lebt.“

„Lassen Sie mich Ihnen no hmals aus tiefstem  
Herzensgrade danken,“ sagte der junge Mann bewegt,  
„ich habe Niemand außer ihm auf der weiten Welt.“

„Ich that ja nur meine Pflicht. Aber Ihren  
Namen möchte ich erfahren, mein Herr.“

„Rurt Wilmar.“

„Danke. Lassen Sie mich nun Ihren Vater sehen,  
Herr Wilmar.“

Sie traten an das sauber überzogene Bett, in dem  
der Patient lag. Er machte jetzt nicht mehr den un-  
heimlichen Eindruck, als da oben über den rauchenden  
Flammen — das edle Gesicht hatte die Farbe des  
Todes verloren — und so war sein Aussehen, wenn



meldet im nichtamtlichen Theile: Unter der polnischen Arbeitererschaft im Osten Berlins sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen, von denen sich bei der bacteriologischen Untersuchung drei als Cholera herausgestellt haben. Die Vermuthung spricht für eine Einschleppung aus Rußisch-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, so daß die Erwartung berechtigt erscheint, daß der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.

Zur Explosion in der Polizeiwache in Spanien wird als Ergänzung mitgetheilt, daß der Verfertiger der Höllemaschine, der Pole Anton Pifozky, sich bei seiner Vernehmung noch schweigsam verhält. Im Uebrigen scheint Pifozky noch seine Fingerfertigkeit zu Diebstählen benutzt zu haben, denn es sind bei ihm Gabeln gefunden worden, die anscheinend bei seiner kurzen Anwesenheit in Kiel entwendet worden sind.

Braunschweig. Der langjährige Buchhalter und Kassirer eines hiesigen Geschäfts, Lemming, stand dieser Tage wegen Unterschlagung vor der Strafammer. Er hatte seit 1884 45 000 M. unterschlagen; unter Andlung standen etwa 17 Fälle mit 31 000 M., die andern Unterschlagungen waren verjährt. Der Angeklagte, der ein gutes Gehalt bezog, führte ein sehr lockeres Leben, daneben machte er Ersparnisse und hatte sich auch ein Haus gekauft, so daß die Firma schadlos gehalten werden konnte. Als einzigen Grund für sein Vergehen giebt L. mangelnde Aufsicht an. Das Urtheil lautet auf 6 Uhr Gefängniß und 5 Jahr Ehrverlust.

Fallingbomstel, 13. Aug. Nach einer alten Witterungsregel haben wir einen sehr strengen Winter zu erwarten. Die Rüsse tragen nämlich so voll, daß man Büschel von 3 bis 5 überall an den Büschen wahrnehmen kann, die Schlehen sitzen über voll, im Hochwalde beugen sich die Zweige der Buchen unter ihrer Fruchtenlast und versprechen einen außerordentlich hohen Ertrag und endlich haben auch die Eichen reichlich Eicheln angelegt, daß dieselben überall zwischen den Blättern hervorlugen. Ein solcher Reichthum von Waldfrüchten soll aber einen strengen Winter anzeigen.

Werb. Der Pferdewärter M. war dieser Tage mit seinem hochbetagten Vater in Wortwechsel gerathen. Als der alte Mann nicht nachgeben wollte, riß der Sohn einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf den Greis; die Kugeln drangen in die Brust. Ein dritter Schuß traf die eigene Frau des Unholdes, die, ihr Kind auf dem Arme, sich zwischen die Streitenden geworfen hatte; das Kind blieb unverletzt. Die auf das Wehgeschrei zu Hilfe eilenden Nachbarn wurden ebenfalls von Schüssen empfangen. Der Rasende wurde schließlich von Polizeibeamten in Ketten gelegt. Der Vater des Mordbuben ist rettungslos verloren, während man die Frau an dem Leben zu erhalten hofft.

Amsterd., 10. August. Auf der Reise von Schelburne (Neu-Schottland) nach Amsterdam befindet sich augenblicklich ein Capt. Gardner in seinem 1 1/2 Fuß langen, 5 1/2 Fuß breiten und kaum 2 Fuß tiefen Boot „Flying Dutchman“. Bereits am 4. Juli auf 42 Gr. N. Br. und 63 Gr. W. L. angekommen, kommt jetzt abermals Nachricht. Capt. Mitchell von dem am 7. d. M. hier von Mobile angekommenen Dampfer „Schiehallion“ hat den unternehmenden Seemann in seiner Nusschale am 25. Juli auf 41 Gr. 34. N. Br. und 52 Gr. 32' W. L. gesehen, nachdem er

34 Tage unterwegs war. Capt. Gardner, der sich wohl befand, hatte schlechtes Wetter gehabt und sechs Tage still liegen müssen. Durch Inbrandgerathen seines Petroleumsvorraths wurde ein Theil der Ausrüstung und des Proviantes zerstört. Das Anerbieten Capt. Mitchells, ihn und sein Boot an Bord zu nehmen, wurde entschieden abgelehnt. Er glaubt, keinen Bestimmungsort glücklich zu erreichen und fürchtet nur das Eis, das er beim Passiren der Newfoundlanders Bänke antreffen wird. Nachts zeigt er im Vertrauen auf die Vorkehrung sein Licht. Er erhielt vom Capt. Mitchell Erlaß an Proviant, auch wurde sein gebrochenes Steuer ausgebessert. Capt. Gardner übergab dem Capt. Mitchells noch einen Brief für seine hier lebende Frau und schied dann unter den Segenswünschen der Mannschaft von dem Dampfer.

Budapest. Die Wittve Frau Biedermann in Budapest nahm, des Alleinseins müde, einen neuen Gatten in der Person eines gewissen Steiner. Nach der Trauung begaben sich die Hochzeitsgäste in die Biedermannsche Wohnung, wo es alsbald heiter zugeht. Die Unterhaltung gipfelte bald in einem Streit, der allerdings nicht auf dem hochzeitlichen Programm stand. Der Mann forderte von der Gattin die Mitgift, die ihm von der Frau und von dem Bruder ihres ersten Gatten verweigert wurde, worüber Steiner so in Wuth gerieth, daß er ein Zwei Kilogramm-Gewicht ergriff und dasselbe seiner Frau an den Kopf warf. Die Frau wurde schwer verletzt, doch besaß sie noch die Kraft, um ihrerseits ein Tafelmesser ihrem Manne in die Brust zu stoßen. Sodann verließen die Gäste das Haus und die Gatten blieben in häuslicher Pflege allein.

Photographien vom Meeresboden hat, wie der „Figaro“ meldet, Louis Bouton, Privatdozent an der Pariser Universität, nach mannigfachen Versuchen durch ein sinnreiches Verfahren glücklich hergestellt. Der junge Gelehrte stieg zuerst in einem Taucher-Anzug in der Nähe des ichtologischen Laboratoriums bei Bauguleux-Mer auf den Seeboden und begann seine Aufnahmen in einem eigens zu diesem Zwecke angefertigten Apparat bei natürlichem Lichte. Es stellte sich indessen heraus, daß dieses Licht zu schwach war und die Aufnahmen zu lange Zeit erforderten. Auch brachte die geringe Bewegung der Meeresoberfläche störende dunkle Wolken, und Bouton erkannte bald, daß nur die Augenblitzaufnahme zuverlässige und günstige Ergebnisse liefern könnte. So wurde denn ein neuer Apparat erfunden, der sein Licht durch eine auf einer Glasplatte mit Drygen ruhende, mittels einer Glasglocke geschützte Spiritusflamme erhält, in die durch Druck auf eine Kautschukbirne Magnesiumpulver eingespritzt wird. Bei jedem der hierdurch erzeugten Lichtblitze wird eine Platte gewonnen. Der Gelehrte erzählt, wie durch diese Blitze die Bewohner der Tiefe zur höchsten Neugier gereizt, von allen Seiten herbeieilen. Fische groß und klein schwimmen in Schaaren herbei und umkreisen das fremde Licht, das zwischen ihnen in so seltsamer Weise sein Wesen treibt. Furcht zeigen sie nicht. Streckt der Taucher nach einem der Neugierigen die Hand aus, so weicht er nur gerade weit genug zurück, um sich dem Bereiche dieser Hand zu entziehen, und beobachtet aus 1 oder 2 Meter Entfernung ruhig den weiteren Vorgang. Die bisherigen Versuche wurden nur in unverhältnißmäßig geringer Entfernung von der Küste gemacht in einer geschützten Bucht. Man

plant aber eine Erweiterung der erzielten Fortschritte und träumt bereits von großen automatischen Apparaten, die man in unendliche Tiefen hinabstecken würde, um auch den Abdruck von Stellen des Meeresbodens zu gewinnen, die bisher noch keines Sterblichen Auge zu erkunden vermochte.

### Neueste Nachrichten.

Frankfurt, a. M., 15. August. Der „Frankf. Zig.“ wird aus London gemeldet, daß die Grubenbesitzer von Südwales beschloffen haben, die Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung abzulehnen. Der Strike habe sich über ganz Südwales und Monmouthshire ausgedehnt. In Rhedertreisen herrsche große Besorgniß.

Neuenahr, 16. August. Der Director der Kunstacademie zu Düsseldorf, Professor Carl Müller, ist hier gestorben.

Belgrad, 15. August. Die Skupschina nahm heute in zweiter Lesung das serbisch-belgische Handelsprovisorium an.

Bukarest, 15. August. Vom 14. auf den 15. d. M. kamen in Braila 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vor, in Sultina 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Carina voda 9 Erkrankungen und in Galatz 11 Erkrankungen.

London, 15. August. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, es wäre nicht im Interesse des Staates, einen Ausfuhrzoll auf Kohlen angesichts des Strikes einzuführen, außerdem verhindere aber auch der Vertrag mit Deutschland die Einführung eines solchen Zolles. — Grey erklärte, nicht Witu sei angegriffen und genommen worden, sondern eine Wette, in welcher sich ein Hauptling mit einer Räuberbande eingenistet hatte.

London, 16. August. Die „Times“ melden aus Philadelphia: Die Goldbarren in dem Prüfungsbureau repräsentiren 72 Millionen Dollars und könnten zu jeder Zeit ausgeprägt werden.

London, 16. August. Die Grubenarbeiter in Northumberland fasten einen Beschluß gegen den Strike.

New-York, 15. August. Die Compagnie Merrimac in Lowell (Massachusetts) und andere Fabriken in New-England nahmen die Arbeit wieder auf. 10 000 Arbeiter fanden dadurch Beschäftigung.

Buffalo, 15. August. Der Getreidespeicher in Coatsworth, 1 200 000 Bushels fassend, ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 800 000 \$.

Buenos Ayres, 15. August. Reuters Bureau meldet: Der Bundescongreß beschloß, den Belagerungszustand über die ganze Argentinische Republik zu verhängen, sowie die Bundesintervention in den Provinzen Santa Fé und San Luis.

Buenos Ayres, 15. August. Meldung des Reuterschen Bureau. Auf dem Bahnhofe in La Plata fand heute zwischen den Nationaltruppen und den Radikalen ein hartnäckiger Kampf statt, bei welchem drei Mann getödtet und etwa vierzig verwundet wurden. Alle öffentlichen Gebäude in La Plata sind von den Nationaltruppen besetzt. Die Mitglieder der von den Radikalen daselbst eingesetzten provisorischen Regierung haben ihre Posten verlassen. Der Bundescongreß in Buenos Ayres wird heute über die Proclamation des Belagerungszustandes und weitere strenge Maßregeln berathen.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 15. Aug., Morgens 8 Uhr, 0,50 m unter Null.

auch leidend, so doch außerordentlich sympathisch, nur der rothe Streif über den Augen war etwas störend.

Mit tiefer Theilnahme betrachtete ihn der Graf. „Was muß er ausgestanden haben —!“ flüsterte der Graf. „Woher stammt die große Narbe?“ fragte er weiter mit Interesse und schwer verhaltener Erregung. „Mein Vater nahm an den Kriegen gegen die Türken theil, wo er diese Verwundung erhielt. Er wurde gefangen genommen und auch damals nur durch eine Wunder gerettet. Meine Mutter, die Tochter eines hiesigen Edelmannes, pflegte ihn, und seine Dankbarkeit steigerte sich zur innigsten Liebe.“

„Welch seltsames Schicksal!“ sagte der Schloßherr. „Nun, ich hoffe, Ihr Vater wird unter Ihrer Pflege genesen, den Arzt haben Sie ja in der Nähe.“

„Ich kann dem Himmel nicht genug danken, der mich zu so guten Menschen geführt hat. Herr Bauer und dessen Sohn überbieten sich förmlich in Liebesbeweisen gegen uns.“

„Wie kommt es eigentlich, daß Sie in dem Hotel logirten, halten Sie sich bejuchungsweise hier auf?“

„Mein Vater kommt direct aus England und ich absolviere hier ein Semester Botanik. Wir beabsichtigten, uns hier zu treffen, um dann zusammen nach dem Süden zu reisen. Mein Vater traf einige Tage früher ein, als ich ihn erwartete hatte. Da er sehr angegriffen

von der Reise war und auch energisch wünschte, daß ich die Einladung einiger Freunde zu einer Landpartie nicht ablehnen solle, so stieg er sogleich im nächsten Gasthause ab und macht, so peinlich es mir war, von der ihm freundlichst angebotenen Gastfreundschaft meines Wirthes keinen Gebrauch. Er bestand vielmehr darauf, im Hotel zu logiren. Er ist ein wenig Sonderling, was ich Sie bitte, ihm zu gute halten zu wollen, Herr Graf, wenn er wieder zum Bewußtsein gekommen ist. Sein Eigensinn hätte allerdings dießmal zwei Menschenleben zum Opfer fordern können.“

„Denken wir nicht mehr daran, Herr Wilmar, ich will mich nun wieder entfernen, da ich sehe, daß für alles gesorgt ist. Mein werde ich noch schicken, damit Patient und Pfleger sich kräftigen können.“

„Wie unendlich gut Sie sind!“ rief der junge Mann und drückte mit Wärme die Hand des Grafen.

Dieser blickte mit großem Wohlgefallen in das offene, schöne Gesicht, und wieder durchschauerte ihn der Gedanke, daß es eine Vergeltung gebe.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er hastig und verließ mit schnellen Schritten das Gemach.

Als er in leichtgebogener Haltung durch den Wald schritt, erkannte man kaum in ihm den stattlichen Mann vom vergangenen Abend. Sein Haar war er-

graut, seine Stirn zog sich in düstre Falten, das graue Auge blickte unfest.

Im Schloßhof traf er den Förster. Sie wechselten einen Blick — sie verstanden sich.

„Auch du bist in Sorge seit gestern?“

„Ja, gnädiger Herr.“

„Die Wehnlichkeit ist frappant.“

Der Förster nickte.

„Können die Todten erstehen, Ernst?“

„Nein, gnädiger Herr.“

Keine Muskel zuckte in dem Gesicht des alten Försters, nur seine Augen blickten voll Sorge in die des Grafen.

„Und dennoch glaube ich, daß er es ist“, sagte dieser.

Bauer schüttelte den Kopf.

„Unnütze Sorgen, er ist es nicht.“

„Ich will es zu glauben versuchen, Ernst.“

„Laß ihm alle Pflege angedeihen, und wo es fehlt, da benachrichtige mich.“

„Soll alles geschehen, Herr.“

Der Graf reichte dem Förster zum Abschiede die Hand, was seit langem nicht vorgekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Schoofenberges auf der Mittel- oder Nebelplate sollen am  
**Freitag, den 18. August d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 an Ort und Stelle öffentlich mindestfor-  
 dert ausverboten werden, worauf An-  
 nahmelustige hierdurch aufmerksam gemacht  
 werden.

Oldenburg, 1893, August 9.  
**Domainen-Inspection.**  
 Fr. Bernh. Räder.

### Vericherungsanstalt Oldenburg.

Es ist der Irrthum weit verbreitet, daß mit dem Einleben der Marken in die Quittungskarten bis zur Abrechnung ge-  
 wartet werden dürfe. In der Regel sind  
 aber auch Abschlagszahlungen als Lohn-  
 zahlungen anzusehen und verpflichten bei  
 Strafe zum sofortigen Einleben der  
 Marken.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird  
 dringend empfohlen, für Dienstboten wenig-  
 stens halbjährlich an den gesetzlichen Lohn-  
 zahlungsterminen — am 1. Mai und 1.  
 November — für andere Versicherte, welche  
 Abschlagszahlungen zu erhalten pflegen,  
 wenigstens monatlich die erforderlichen  
 Marken einzuliefern und dabei mindestens  
 die letzte Marke durch Einschreiben des  
 Datums in Zahlen — z. B. 27. 7. 93.  
 — zu entwerthen.

Oldenburg, den 27. Juli 1893.  
 Der Vorsitzende des Vorstandes:  
 Düttmann.

Die Jagd auf den Ländereien der Schul-  
 acht Lienen soll **Freitag, den 18. d.**  
**Mts.,** Nachmittags 5 Uhr, in Wittve  
 Albers Gasthause öffentlich auf ein  
 Jahr verpachtet werden.  
 Lienen, Aug. 14. C. Greve.

Am **Wittwoch, den 23. d. Mts.,**  
**Vormittags 11 Uhr,** sollen auf dem  
 Amte öffentlich meistbietend gegen Baar-  
 zahlung verkauft werden:

1. 2 Hinterlader,
2. 1 Vorderlader,
3. 1 Wolfshund.

Am **Elstfeth, 1893, August 15.**  
 Suchting.

**Elstfeth.** Der Schiffsheder **Carl**  
**Winters** zu **Elstfeth** läßt wezug-  
 halber am

**Montag, den 4. September d. J.,**  
**Nachmittags 1 Uhr anfang,**

in und bei seiner Wohnung durch den  
 Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit  
 Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 Sophas, 4 Polsterstühle, 1 Korb-  
 stuhl, 1 Epion, 12 Rouleaux, 5  
 einfache Gardinenbögen, 6 bessere  
 Gardinenbögen, 1 eichenen Kleider-  
 schrank, 1 einschläf. Bettstelle, 1 ein-  
 schläf. Bett, 1 Geschrank, 3 Hänge-  
 lampen, 2 eichene Koffer, 1 Kropf-  
 faß, 1 langen Tisch, 1 emaillirten  
 Waschtisch mit Sieb, 1 Blumen-  
 tisch, 2 lackirte Torikasten, 1 Auf-  
 wachstisch mit Zinkbeschlag, 1 Zeug-  
 rolle mit Schrank, 2 Plättchen, ver-  
 schiedene Küchengeräthe, 1 Küchen-  
 stuhl, 1 Küchenlampe, 1 Krollschne-  
 eisen, 9 Paar Messer und Gabeln,  
 2 Zinkwannen für Petroleum, 2 Dach-  
 leitern, mehrere Leitern, 1 eiserne  
 Gartenbank, 5 Garten-Korbstühle,  
 1 Garten-Korbant, 1 Gartentisch,  
 3 Gartenbänke, 1 Rasenmäthmaschine,  
 verschiedene Spitzfiguren, 2 Vogel-  
 bauer, 1 Seckenschere, 1 Dbstpfänder,  
 4 lange Sägen, 1 große Hausthür,  
 1 zweiflügl. Doppelfenster, 1 Doppel-  
 fenster, mehrere Fenster; ferner ver-  
 schiedenes eichenes und tannenes  
 Kuchholz, mehrere Bretter, Spieren,  
 Röhren, Sonnen, Steine, Dach-  
 pannen, 8 Fuder Sand, 1 Daumen-  
 kraft, altes Eisen, Schiefer, und viele  
 hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
**W. Gräper.**

## Verkauf von Haidschafen.

Oberhammelwarden. Herr Haus-  
 mann **A. Hofenböken** zu **Woholz-  
 berg** läßt am

**Sonnabend, den 26. Aug. d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

bei **H. Kösters** Gasthause zu Ober-  
 hammelwarden

### 70 Stück Haidschafe,

größtentheils Hammel,  
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
 durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst ein-  
 geladen.  
**Elstfeth. Chr. Schröder,**  
 Rechnungssteller.

## Verkauf eines Geschäftshauses.

Das zur Concursmasse der Ehefrau  
 des **J. S. S. Pundt** zu **Elstfeth**  
 gehörige Immobilien, bestehend aus einem  
 an der Deichstraße hier, in unmittelbarer  
 Nähe des Bahnhofes belegenen Wohnhause  
 mit 0,0313 ha Haus-, Hof- und Garten-  
 gründen soll am

**Sonnabend, den 19. d. Mts.,**  
**Vorm. 9 Uhr,**

vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte  
 Elstfeth durch den Auctionator Borstke  
 öffentlich meistbietend zum zweiten Male  
 zum Verkaufe aufgesetzt werden.

In dem zweistöckig aufgeführten und im  
 besten Zustande befindlichen Wohn-  
 hause wird seit langen Jahren Handlung  
 betrieben. Auch ist die Befügung einem  
 Privatmanne wegen ihrer schönen Lage  
 und bequemen Einrichtungen sehr zu em-  
 pfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein  
**W. Gräper, Elstfeth,**  
 Concursverwalter.

**Elstfeth.** Wer Forderungen an den  
 Nachlaß des kürzlich verstorbenen Haus-  
 manns **Lüder Gerhard Schröder** zu  
**Dalsper** zu haben glaubt, ersuche ich  
 zum Zwecke der Feststellung des Nach-  
 lasses um Hergabe möglichst specificirter  
 Rechnungen an mich und zwar binnen  
 1 Woche.  
**Nachstr. W. Gräper, Elstfeth.**

Den geehrten Damen von **Elstfeth** und  
 Umgegend zur gefälligen Kenntnisknahme,  
 daß ich beabsichtige bei genügender Be-  
 theiligung am **Montag, den 28. ds.**  
**Mts.,** im Hotel der Frau **Wwe. Hu-  
 stede** mit einem vierwöchigen

### Unterrichts-Cursus im Maafnehmen u. Zuschnneiden

sowie **Selbstanfertigung von Damen-  
 und Kindergarderobe** zu beginnen und  
 lade ich zur zahlreichen Theilnahme er-  
 gebenst ein.

Jede Dame arbeitet für eigenen Be-  
 darf und ist dieselbe vollkommen im  
 Stande nach Schluß des Cursus jedes  
 Kleidungsstück tadellos für sich selbst an-  
 zufertigen; auch den jungen Hausfrauen  
 empfehle ich diesen Cursus angelegentlich.  
 Anmeldungen nimmt Frau **Wwe. Hufstede**  
 entgegen, auch werde ich mich den ge-  
 ehrten Damen am **Freitag, den 18. ds.**  
**Mts.** persönlich vorstellen.

Hochachtungsvoll  
 Frau **Stecker** aus **Bremen.**

**Feinsten  
 Cinnache-Essig,**  
 p. Liter 25  $\delta$ ,  
 p. Weinflasche 20  $\delta$ ,  
 empfiehlt die **Apotheke in Elstfeth.**

## Sommerfest

der Kriegervereine im Amtsverbande **Delmenhorst und Umgegend** am  
**Sonntag, den 20. August d. J.**  
 in **Hude.**

### Programm.

Um 2 bis 3 $\frac{1}{4}$  Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof.  
 Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Aufstellung der Vereine beim Vereinslocal (S. G. Wacht-  
 dorf) zum Festmarsch zur Friedensseiche, daselbst Fest-  
 rede u. c.

Auf dem Festplatze, Ziegelhof und Gastwirth Dierßen:

### Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Odbg. Inf.-Reg. No. 91  
 unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn  
 Hüttner, Gesangsvorträge u.

Von 6 Uhr an: Ball in zwei großen Festbuden.

Abends: Großes Feuerwerk und Brillant-Illumination  
 der Klosteruinen und des Festplatzes.

Sonderzüge, Richtung **Bremen u. Brake**, beantragt.  
 Um recht zahlreiche Beteiligting bittet

### Der Huder Kriegerverein.

Heute **Donnerstag u. Sonnabend**  
**frisches fettes**  
**Rindfleisch**

a Pfd. 50 Pfg. bei  
**D. Ostermann, Deichstraße 24.**  
**W. Popken, Mühlenstraße.**

### Doppel-Grude

besonders leicht und sparsam brennend  
 versendet schon bei einzelnen Centnern  
 à 1 M. 50  $\delta$  die  
**Grude gros Handlung**

von  
**Bernh. Wilh. Woerdemann**  
**Bremen.**

**Grude-Herde** sehr billig  
**L. Alpers, Bremen, Neuenweg 9.**

**Billige Birnen**  
 zum Kochen bei  
**W. F. C. Hofmann Wwe.**

### Wer

seine alten aus reiner Wolle hergestellte  
 Stoffe vorthellhaft zu Kleider, Rockstoffe,  
 Portieren, Läufer und Teppichen verwerten  
 will, verkaufe nicht, sich Muster anzusehen.  
**Magdalene Pannkoke,**  
**Peterstraße.**

Zu miethen gesucht  
 auf Mai eine  
**Wohnung.**

Offerten mit Preisangabe erbeten.  
**L. Zirk.**

Zu miethen gesucht  
 auf sofort oder später eine Unter-  
 wohnung mit etwas Gartenland.  
 Offerten nimmt entgegen  
**W. Gräper.**

### „Elektra“.

**Oldenburg, Schüttingstr. 9a.**  
 Unternehmen zur Darstellung und  
 Popularisirung der Electrotechnik.

Ueber 300 Maschinen, Apparate u.  
 Großartige Experimente durch  
 Dampf-Dynamo-Maschine. Strom  
 von 2 $\frac{1}{2}$  Pferdekraften verfügbar.  
 Außer. Sprechmaschinen, Bühnen-  
 effecte, Tagesneuheiten u.

In Oldenb. nur noch kurze Zeit.  
 Geöffnet v. 11—1 Uhr und von  
 4—7 Uhr, Mittw. u. Sonnabends  
 bis 9 Uhr. Sonntags geschlossen.  
 Eintritt 50  $\delta$ . Schüler und Mil-  
 tair ohne Charge 25  $\delta$ . Vormittags  
 doppelte Preise.

**Hude** (am Bahnhof). Habe noch  
 zwei schöne

**Ochsen zu verkaufen,**  
 grasen im Neuenhüntorfer Felde bei der  
 Mühle, **J. H. Wachtendorf.**

**Original-Cheer-Schwefel-Seife**  
 von **Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**  
 Aelteste allein ächte Marke:  
 Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen  
 alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen,  
 Mittelser, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig  
 Stück 50 Pfg. in der  
**Apotheke zu Elstfeth.**

Zum grünen Bließ.  
**Freitag, 18. d. Capitel**  
 Abends 8 Uhr.  
**M. R.**

**Elstfether**

### Krieger-Kreuz-Verein.

Am **Sonntag, den 20. ds. Mts.**  
 veranstaltet der Nachbarverein **Hude**  
 ein **Sommerfest**, verbunden mit Fest-  
 zug, Concert, Ball, Feuerwerk, Illu-  
 mination u.

Diesentigen Kameraden, welche sich an  
 diesem Feste theilnehmen wollen, haben sich  
**Sonntag Nachmittag präcise 1**  
**Uhr** im Vereinslocale einzufinden.  
 Für die Kameraden und deren Ange-  
 hörige, welche zu diesem Feste hieher  
 mit freundlichst eingeladen werden, tritt  
 Fahrpreisermäßigung ein.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

### Lienen bei Elstfeth.

Am **Sonntag, den 20. Aug.**  
**Ball,**

wozu freundlichst einladet **D. Brun-**  
 Entree 50  $\delta$ , wofür Getränke verabreicht  
 werden.

### Vorwerkshof bei Elstfeth.

Am **Sonntag, den 20. August**  
 d. Js. findet bei mir ein

### Vogelschiessen

verbunden mit  
**Gartenconcert u. Ball**

statt.  
 Das Schießen beginnt um 2 Uhr Nach-  
 mittags und werden auswärtige Schützen  
 dazu speciell eingeladen.

Ein honnettes Publikum ladet freund-  
 lichst ein  
**Joh. Schröder.**

### Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer  
 Sohnes wurden hocherfreut  
**Elstfeth, 1893, Aug. 15.**

**H. Schütte & Fran-**  
 Marie geb. Janssen.

**Angel. u. abgeg. Schiffe.**  
**London, 14. August**  
 Atlantic, Schoemaker  
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Jitz**